



6. VDT-Meeting in Cottbus: 100 Jahre VDT

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Mitglieder des Niederlausitzer Rassetaubenvereins hatten die Durchführung des 6. Meetings des Deutschen Rassetaubenzuchtverbandes übernommen und meisterten diese Aufgabe bestens. Der Vorsitzende des noch jungen Taubenvereins, Martin Zerna, und seine Helfer hatten im Vorfeld für einen guten Informationsfluss an die interessierten Taubenfreunde gesorgt, und auch vor Ort, im Hotel Branitz, war alles bestens organisiert, bis hin zu der Präsentation von neun Volieren mit Tauben im Foyer der Hotelanlage und im Innenhof! Darunter sah man Rassen aus dem Bereich des Landesverbandes: Berliner Lange, Berliner Langlatschige Tümmler, Berliner Kurze, Märkische Elstern und Schöneberger Streifige. Sie wurden von Mitgliedern und Freunden des Niederlausitzer Rassetaubenvereins gestellt. Im großen Saal des Kongresscenters fand dann am 5. und 6. Juli das Meeting statt. Währenddessen konnten die mitgeriesten Damen am Samstag mit dem Bus des Vereins „Rote Erde“ in den nahegelegenen Spreewald fahren und am Sonntag den Schlosspark von Fürst Pückler besuchen.

100 Jahre VDT

Der Festabend am Samstag stand im Zeichen des Gründungsjubiläums des Rassetaubenverbandes vor hundert Jahren.

Im Jahr 1903 starteten zum ersten Mal die Rennradfahrer in Montgeron zur ersten Tour de France. Dieses Ereignis wird in der Tour-Organisation nun groß gefeiert. Aber im Jahr 1903 waren es auch Rassetaubenzüchter in Deutschland, die sich organisierten. Wir können jetzt auf ein historisches Ereignis zwar ganz anderer Art, aber von großer Bedeutung für die organisierte Rassetaubenzucht zurückblicken. Dieser Tatsache hat der Verband sich allerdings bis jetzt kaum gewidmet bzw. das Jubiläum kaum propagiert, was doch bedauerlich ist, denn man wird nur einmal hundert! Das Warten ist auf die VDT-Chronik und die Karl-Schüler-Plakette gerichtet. An die Gründung des Taubenverbandes wurde mit der Festrede von Karlheinz Sollfrank auf dem Festabend erinnert.

Und wer kam zum 6. VDT-Meeting? Am ersten Tag sehr viele, vor allem jedoch der „harte Kern“ der engagierten Rassetaubenzüchter aus ganz Deutschland und dazu viele Taubenfreunde aus dem Landesverband Berlin und Brandenburg, wo dieses Meeting schließlich stattfand. Außerdem aus den umliegenden Bundesländern, u. a. aus Sachsen, Bayern (mit dem Hauptkontingent aus Nürnberg) und aus Westfalen, weil der Verein „Rote Erde“ eine Busfahrt zum Meeting organisiert hatte. Außerdem waren aus dem Ausland Teilnehmer angereist, darunter Repräsentanten aus Tschechien und eine Delegation aus Polen, die später ein Gastgeschenk des polnischen Verbandes überreichen konnte.

Grußworte

Der Vorsitzende des VDT, Harald Köhnmann, konnte am Samstagmorgen zuerst den Referatsleiter des Ministeriums für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg, Dr. sc. Alfred Henze, und seine Fachreferentin für Kleintiere, Geflügel und Bienen des Landesamtes für Verbraucherschutz und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, Frau Dr. Gudrun Kretschmer, begrüßen, des Weiteren Manfred Zalenga (Landrat Oberspree) und Dr. Franke (Landrat Spree-Neiße-Kreis). Danach folgten bekannte Namen aus der Rassetaubenzucht: Urs Freiburghaus, Präsident der Entente Européenne, Jean-Louis Frindel, Vorsitzender der europäischen Standardkommission (der hier eine gute Gelegenheit hatte, sich mit den polnischen Verbandsvertretern über die Integration deren Taubenrassen zu unterhalten), Slavibor Petrzilka als Repräsentant (Sparte Tauben) der tschechischen Organisation, István Rohringer aus Ungarn (Sparte Tauben), Hans Öve Christiansen, Präsident der dänischen Rassetaubenzüchter, und die polnische Delegation mit dem 2. Vorsitzenden des polnischen Verbandes, Adam Wegner.

Vom Verband Deutscher Briefftaubenzüchter war Dr. Raddei anwesend, für den entschuldigten Präsidenten des BDRG Beisitzer Manfred Luge (Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit), weiterhin BDRG-Vizepräsident Karlheinz Sollfrank, für den VDRP Manfred Grein, vom Zucht- und Anerkennungs-Ausschuss des BDRG Reiner Wolf (Sparte Tauben), vom Tierschutzbeirat Dr. Uwe Bamberger, vom Verband der Ziergeflügelzüchter Günter Meyer und vom LV Hannoverischer Rassegeflügelzüchter Klaus Schmidt. Später konnte auch der Ehrenpräsident des BDRG, Edwin Vef, begrüßt werden.

Dr. Henze ging in seinem Grußwort auf die Geschichte der Region und auf die dortige Taubenzüchttradition ein und erwähnte die „Cypria“ Berlin als erster Verein. Die Rassenvielfalt geht auf die Verbreitung der Tümmlerzücht in der Hauptstadt zurück. Dass diese Tradition noch immer lebt, belegte die 1. Tümmlerchau 1999 in Paaren-Glien. Des Weiteren erwähnte er die veränderten Bedingungen in der Rassegeflügelzücht. Er bedankte sich besonders bei denjenigen, die sich in der Jugendarbeit engagieren.

Urs Freiburghaus, Präsident der Entente Européenne, stellte ein volles Haus in Cottbus fest und eine weitere progressive Bewegung in der Taubenzücht. Besonders bedankte er sich bei den Ausrichtern, bei Martin Zerna und Manfred Luge.

Manfred Luge konnte die Grüße des Präsidiums des BDRG überbringen und freute sich über die Teilnehmer aus acht europäischen Ländern. Der LV-Vorsitzende von Berlin und Brandenburg hieß alle willkommen in der Niederlausitz.

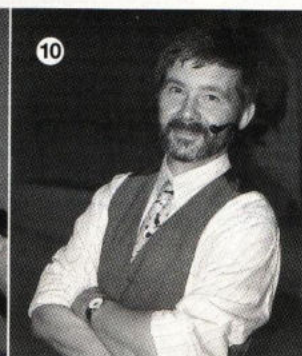
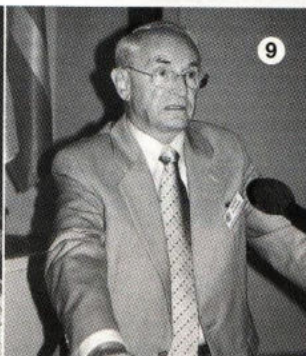
Der Organisationsleiter des 6. Meetings, Martin Zerna, richtete ebenfalls Dankesworte an die Teilnehmer und brachte es auf den Punkt: „Liebe Taubenzüchter aus Europa, willkommen in Cottbus!“ Sein Motto für dieses Meeting war „Freude an Rassetauben“ und dieses hat ihn auch dazu motiviert, mit viel Engagement und mit der Hilfe der Niederlausitzer Taubenfreunde das 6. Meeting auszurichten. In den regionalen Medien war Radio Brandenburg aktiv mit der Nachricht „Rassetaubenakademie in Cottbus“. Besonders bedanken wollte er sich bei den Sponsoren dieses Meetings, bei den IDT (Druck der Meeting-Mappe), der Firma Betz, beim Zooland, dem Verein „Rote Erde“ (Bus für die Spreewaldfahrt) und bei Götz Ziaja, der eine großzügige Bierspende am Festabend organisiert hatte. Somit konnte zum eigentlichen Meeting mit den Referaten übergegangen werden.

Was brachten die Referate?

Vorgesehen waren sechs Referate am ersten Tag und drei am Sonntag. Verhindert waren die Referenten Horst Menzel, Präsident des Verbandes Deutscher Briefftaubenzüchter, und Dr. Gerd Rehkämper, dafür waren erschienen Dr. Raddei von der Taubenklinik in Essen und Horst Krämer. Enttäuschend war die angekündigte Kunstlerecke während des Meetings, denn auf die schönen Bilder und Figuren von Jean-Louis Frindel und Dieter Fliedner musste verzichtet werden.

Der Verband hatte sich bemüht, alle Aspekte der organisierten Zucht von Rassetauben in die Referate einfließen zu lassen, wobei es wirklich nicht einfach ist, gute Referenten und gute Themen zu finden, die möglichst viele Züchter interessieren könnten. Dennoch konnte man sich bei einigen Vorträgen fragen, was nun der Züchter davon mit nach Hause nehmen und welchen praktischen Wert sie für die Züchterschaft haben könnten. Andere Referate wurden sehr gut und informativ vorgetragen, brachten aber nicht unbedingt etwas Neues, das man nicht schon wusste. Und bei Referenten, die als Vertreter aus der Industrie referieren, muss man immer bedenken, dass sie mehr oder weniger ein Produkt im Hinterkopf mit sich tragen, für das sie zuständig sind. Im Sinne einer Fachtagung sollte gewährleistet bleiben, dass unabhängige Referenten Garant stehen für eine objektive Sichtweise, die in ihrer Sachlichkeit von Sponsoren nicht getrübt werden darf. Was diesmal fehlte, war ein Beitrag, der sich direkt auf das Zuchtgeschehen bezog. Oder ein Beitrag, der den gewissen, sich wiederholenden Stil des Vortragens etwas aufgelockert hätte. Ich bin sicher, dass der „IVDT“ (der innovative VDT) daran noch arbeiten wird.

Eine gute Sache war das Gespräch am runden Tisch, zu dem die Teilnehmer vorher Fragen auf einem Zettel anonym oder mit Namen abgeben konnten. Dieser Abschluss am Sonntag belebte die lange





Reihe von Referaten, zumal einige brisante Fragen für die Züchterschaft beantwortet werden konnten. Mancher Teilnehmer meinte im Nachhinein, dass man am Samstag vielleicht sogar ein Referat weniger hätte planen können, um somit bereits am Samstag Zeit für eine Fragerunde zu haben, was sicherlich eine

Alltag konfrontiert sehen, sind die Verträglichkeit mit der Nachbarschaft, wenn es um das Halten von Tauben geht, und das Gewinnen von neuen und jungen Leuten für das Hobby. Um diese Probleme gezielt anzugehen, wünschte sich Dr. Raddei, der das Thema mit deutlichen Worten erläuterte, eine engere Zusammenarbeit zwischen den Brieftauben- und Rassetaubenzüchtern bzw. deren Organisationen.

Souverän vorgetragen und in einer belebenden wechselnden Form wurde das Thema „Nicht nur eine moralische Verpflichtung – zeitgemäße Prophylaxe und Therapie zur Gesunderhaltung unserer Tauben“, Referenten waren Julia Barbeito, praktizierende Tierärztin, und Dr. Lutz Lauterbach, Tierarzt in der forschenden Pharmaindustrie. In einer sehr guten Übersicht wurden die Erreger und Therapien bei Paramyxovirus, Pockenvirus, E-Coli-Bakterien und bei der Jungtaubenkrankheit erläutert und die Notwendigkeit, gegen die Krankheiten zu impfen, betont. Das Referat können die Leser der Geflügel-Börse in der nächsten Ausgabe ausführlich lesen. In der anschließenden Diskussion konnte geklärt werden, dass eine Impfung während der Mauserzeit keine Beeinträchtigung für die Taube und deren Federwechsel darstellt (Dr. Raddei). Dr. Bamberger betonte, dass eine Impfung keine Garantie ist, dass keine Salmonellen im Bestand auftreten können. Eine interessante Frage war, wie lange, und das über viele Jahre gesehen, geimpft werden muss, um einen Erreger gänzlich zu verdrängen. Irgendwann könnte der Zeitpunkt auftreten, dass eine Impfung überflüssig wäre, weil kein Erreger mehr vorhanden ist. Eine Impfung ist jedoch zu befürworten, so lange ein intensiver Tieraustausch und Tierbesprechungen, Ausstellungen und Züchterbesuche stattfinden. Referentin Julia Barbeito befürwortete eine Impfung nicht nur als moralische Verpflichtung, wie es im Titel des Vortrags hieß, sondern als praktischen Schutz zur Gesunderhaltung des eigenen Taubenbestandes.

Nach der Mittagspause referierte Dr. Stephan Dreyer, Futtermittelexperte und Lehrbeauftragter der Universität Hohenheim, über „Prebiotika in der Taubenfütterung am Beispiel des VDT-Betz-Vitalkorns“. Sinn und Zweck des Vitalkorns ist das Ergänzen von Nährstoffen und eine Proteinverbesserung. Die Wirkstoffe in der Taubenahrung werden ergänzt mit Vitaminen und bioaktiven Substanzen, die als Prebiotika bezeichnet werden. Sie haben eine Wirkung auf die Darmflora und das Immunsystem. Bioaktive Substanzen werden gewonnen aus Mikroorganismen, d. h. meistens aus Hefen. Prebiotika sind keine Zusatzstoffe. Für eine Prebiotikaaktivität werden von den Hefezellen nur die Zellwände genutzt. Dr. Dreyer erklärte den Unterschied zwischen der Herstellung von Pellets und von Extrudaten sowie die Wirkung von Prebiotika, die in der Dampflege und in der (darmgebundenen) Abwehrstabilisierung liegt. Prebiotika sind als eine vorbeugende Gesundheitspflege zu betrachten.

Ich befürchte, dass nicht viele der Zuhörer wirklich viel von diesem Referat nutzen konnten, obwohl es sehr interessante Ansätze zu einer Nahrungsverbesserung für Tauben zeigte. Allerdings meine ich, dass der Weg dazu verfehlt wird, wenn der Rassetaubenzüchter beim Konzept eines Futtermittels mit Begriffen wie „Wellness“ für Tauben oder „functional feed“ verwöhnt wird. Das klingt zwar sehr modern, aber ergibt höchstens verkaufstechnisch einen Sinn. In der anschließenden Diskussion sah Dr. Bamberger im Konzept ein analytisches Problem und wies im Hinblick auf

die Immunmodulation (Wechselwirkung von körpereigenen und körperfremden Stoffen zwecks Stärkung der Abwehrkraft) darauf hin, dass dies sehr nah an das Arzneimittelgesetz führt. In seiner kritischen Betrachtung warnte er davor, nach dem Prinzip zu verfahren: Probiert es, dann werdet ihr schon sehen, dass es funktioniert. In der praktischen Verwertung des Vitalkorns wurde die Schwierigkeit der unterschiedlichen Aufnahme im Taubenbestand erwähnt (R. Dammers).

Der europäische Rassetaubenzuchtverband und die Position des VDT. Das Thema war wie zugeschnitten für den Präsidenten des Europaverbandes (und des Schweizerischen Rassetaubenverbandes), Urs Freiburghaus. Er erwähnte, dass 25 Nationen mit einer Gesamtzahl von zwei Millionen Kleintierzüchtern in der Entente Européenne organisiert sind. Mit einer Osterweiterung (zehn neue EU-Länder) wird sich diese Zahl noch erhöhen. Als Hauptaufgaben sah U. Freiburghaus die Zusammenführung der Kleintierzüchter aus ganz Europa, die sich in der Durchführung von Europaschauen gipfelt. Kontakte in die Mitgliedsländer und zur Europäischen Union in Brüssel sind von weitaus größerer Bedeutung für die Arbeit der EE. Themen hierzu sind der Tierschutz, internationale Grenzformalitäten und die Erhaltung von regional bedeutsamen Terrassen sowie das Einbringen von Fachleuten. Kürzlich

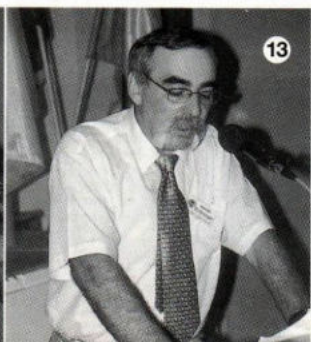


Überlegung Wert ist. Moderiert wurde der runde Tisch vom VDT-Vorsitzenden mit Antworten und Anmerkungen der Gesprächspartner Zerna, Freiburghaus, Sollfrank, Dr. Lauterbach, Dr. Raddei und Dr. Bamberger.

Am 1. Tag u. a.: Impfen oder nicht – Prebiotika – der Europaverband und die Rassetauben

Durch technische Schwierigkeiten wurde der Vortrag „Taubenzucht in einer sich wandelnden Gesellschaft“ vorgezogen. Dr. Jürgen Raddei ging kurz auf die Ursprünge der Taubenhaltung ein, auf die Vergöttlichung der Taube und ihren Nutzen als Nahrungsmittel sowie auf das Heimfindevermögen der Taube, das zu den sogenannten Botentauben geführt hat. Die schnelle Reproduktion der Taube hat zu einer enormen genetischen Variabilität geführt. In der heutigen Zeit spielen Fragen des Tierschutzes eine bedeutende Rolle, vornehmlich weil der Tierschutz in das Grundgesetz aufgenommen wurde. Zur Aufklärung ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit von Nöten, eine Nutzung der Medien, um Missverständnisse auszuräumen. Problematisch geworden ist auch die Verschärfung beim Transport von Tieren, wobei in der Rassetaubenzucht aufgrund der verschiedenen Körpergrößen kein Einheitsmaß gelten darf. Problematisch ist weiterhin der Paragraph 11 b. Probleme, mit denen sich die Vereine im

- 1 VDT-Meetingskrüge für Referatsleiter Dr. Alfred Henze, 2 Martin Zerna, Organisationsleiter des 6. Meetings, und 3 Urs Freiburghaus, Präsident der Entente Européenne
- 4 Übergabe des 4000-€-Schecks: v. l. H. Krämer (Bruno-Dürigen-Institut), F. Muchow (Thür. Farbentauben, Gr. West), U. Weichold (Verein „Rote Erde“), J. Weichold (SV-Vors. Thüringer Farbentauben)
- 5 Aufmerksame Zuhörer: G. Meyer, Vors. der Ziergeflügelzüchter, und K. Schmidt, Vors. vom LV Hannover
- 6 Übergabe von Gastgeschenken durch die polnische Delegation
- 7 Karlheinz Sollfrank hielt die Festrede zum 100. Gründungsjubiläum des Verbandes
- 8 Dr. Jürgen Raddei referierte über die Taubenhaltung in unserer Gesellschaft
- 9 Horst Krämer: Aktuelles vom Bruno-Dürigen-Institut
- 10 Dr. Uwe Bamberger: Wie reagieren die Züchter auf den Tierschutz-Paragrafen?
- 11 Julia Barbeito und Dr. Lutz Lauterbach erläuterten Sinn und Zweck von Impfungen bei Rassetauben
- 12 Prebiotika in der Taubenfütterung war das Thema von Dr. Stephan Dreyer
- 13 István Rohringer, Ungarn, über Traditionen und Taubenrassen aus Ungarn
- 14 Werner Schwöbel: zeitgemäßes und gezieltes Auftreten in der Öffentlichkeit





15 Herzlichen Glückwunsch! Zum Meister der deutschen Rassetaubenzucht ernannt wurden: S. Burmeister, U. Bechly und E. Fischer



16 E. Klawe, K. Gebhard und E. Fleischer



17 M. Luge, W. Von Lewinski und H. Lassen



18 H. Schmieta, E. Roscher und R. Pröll

19 sowie K. Zorn und D. Schöne



19

wurde ein europäischer Tierschutzbeirat ins Leben gerufen mit Prof. Schille als Vorsitzenden.

Die Europaschau in Zuidlaren, die aufgrund der klassischen Geflügelpest ausfiel, wird 2004 an gleicher Stelle stattfinden. 2006 findet die Europaschau vom 8.-12. Dezember in Leipzig statt; hierzu erhofft der Europaverband, vom EU-Büro in Den Haag Mittel zur Jugendförderung zu erhalten. Im Jahr 2009 findet dann die Europaschau in Tschechien statt.

U. Freiburghaus bedankte sich für die Unterstützung bei der EE-Tagung in Leipzig und bei Dr. L. Goepel und Dr. L. Heinrich, die ihm den Zugang zu den EU-Behörden im EU-Parlament ermöglichten. Bezogen auf die Rolle des deutschen Rassetaubenverbandes in der Entente zeigte sich der EE-Präsident erfreut, dass der deutsche Taubenstandard überall in Europa anerkannt wird. Am 22. September findet ein Kurs über sächsische Farbentauben in Sebnitz unter der Leitung des Taubenspartenmitgliedes J.-L. Frindel statt.

Ein ungewöhnliches Thema war das Referat „Der Fiskus und das Vereinsleben – Haftung, Steuer usw.“, vorgetragen von Ingolf Zedler, Steuerberater und Mitglied im Leipziger Rassegeflügelzüchterverein. So interessant dieses Thema für manchen Ortsverein sein könnte (denn oft ist hier unbekannt, wie man mit dem Vereinskonto, Einnahmen und Ausgaben umgehen kann und muss), und obwohl der Referent sehr ausführlich auf die Materie einging, blieb der Eindruck, dass der Fluss von Informationen, der hier geboten wurde, den Zuhörer überforderte. Das lag auch daran, dass mit konkreten Beispielen aus dem Vereinsleben mehr Transparenz in die Materie gegeben wäre; wie das Beispiel vom Absetzen von Standgeldern (erschienen in der Geflügel-Börse) verdeutlichte.

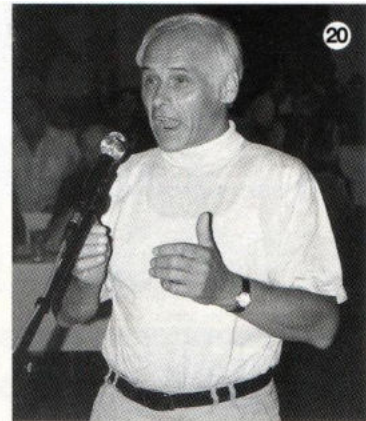
Der Präsident der ungarischen Standardkommission für die Rassetauben, István Rohringer, referierte über „Rassetauben in Ungarn – einst, heute und zukünftig“. Er zeigte die Tradition der Rassetaubenzucht in seinem Land, vom historischen „Großungarn“ bis zur heutigen Zeit, auf und konnte auf frühe Publikationen verweisen über Taubenrassen, die uns aus dem „Taubenland“ Ungarn heute geläufig sind. Auch in Ungarn blieb die Verbandsarbeit durch politische Änderungen und verbandsinterne Veränderungen nicht von Problemen verschont. Die Traditionen der ungarischen Taubenzüchter blieben erhalten, und dadurch mussten die Ungarn auch schon enttäuschende Erfahrungen mit dem Ausland machen. Heute hat man ganz andere Sorgen, zum Beispiel bei der Durchführung von großen Ausstellungen. Es ist in den letzten Jahren, dass intensiv an internationalen Kontakten gearbeitet wird, die Erfolg haben werden, denn Ungarn wird eines der ersten Länder sein, die durch eine EU-Erweiterung auch im Hinblick auf die Rassetaubenzucht schnell den Anschluss an den Westen realisieren. Anerkennung gab es für den Referenten aus Ungarn, wobei ich mir die Präsentation noch etwas lebhafter hätte vorstellen können – so behaft, wie ich die Rassetaubenszene in Ungarn selber kennen lernen durfte.

Am 2. Tag: Geflügel für die Wissenschaft – Ruhe oder Unruhe im Tierschutz – zeitgemäßes Werben

Schade war, dass am zweiten Tag weniger Teilnehmer im großen Saal auszumachen waren, denn drei gut vorgebrachte Referate standen auf dem Programm.

Für Dr. Rehkämper berichtete Horst Krämer, Technischer Leiter des Wissenschaftlichen Geflügelhofs des BDRG, über den letzten Stand im Bruno-Dürigen-Institut, wie in Zukunft die anerkannte Institution Wissenschaftlicher Geflügelhof heißt. Getragen wird das Institut von einem Trägerverein, der als Verwaltungsorgan fungiert.

Souverän informierte der Ehrenvorsitzende im Landesverband Rheinland über die beiden Bauabschnitte. Das Institutsgebäude besteht aus Arbeitsräumen, einem Beobachtungsraum, einer Küche und einem Taubenschlag bzw. einem Hühnerstall. Acht Hühnerhäuser und zwei Taubenhäuser stehen zur Verfügung, des Weiteren Forschungsvolieren für Hühner und Tauben. Das Taubenhaus besteht aus drei Schlägen, derzeit besetzt mit Orientalischen Mövchen. Ein Doppelhaus wurde vom VDT gestiftet. Der erste Bauabschnitt kostete 524.000 DM, der zweite 360.000 DM. Vom BDRG wurden 460.000 DM investiert, vom Land Nordrhein-Westfalen 334.000 DM zur Verfügung gestellt, so H. Krämer, der erwähnte, dass man derzeit auf der Suche ist nach einer Ganztageskraft. Mit ca. 70.000 € werden derzeit die jährlichen Kosten berechnet (hierzu fehlen logischerweise noch Erfahrungswerte). Auf Spenden – große wie kleine – aus Wirtschaft, Industrie und der Züchterschaft wird das Institut in Zukunft an-



20

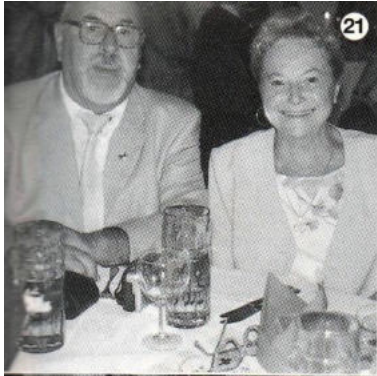
gewiesen sein, deshalb bat H. Krämer um Unterstützung in jeglicher Hinsicht. Nun, von Seiten des VDT hatte man am Festabend bereits eine tolle Spende erhalten – die Thüringer-Farbentaubenzüchter und der Verein „Rote Erde“ machten es möglich!

Die Verhaltensforschung spielt im Bruno-Dürigen-Institut eine zentrale Rolle. Rassen werden beobachtet und im Verhalten beobachtet und nach Abschluss ausgetauscht. Folgende Rassen befinden sich derzeit im Institut: Landenten mit Haube, Haubenhühner, Bergische Kräher, Yokohamas, Ruhlaer Kaulhühner, Zwerg-Wyandotten, Sebhight, Luchstauben, Coburger Lerchen, Schmöllner und Altenburger Trommeltauben, Indische Pfautauben, Sächsische Kröpfer, Aachener Lackschildmövchen und Orientalische Mövchen.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass der Wissenschaftliche Geflügelhof einerseits durch Publikationen in entsprechenden wissenschaftlichen Zeitschriften Anerkennung finden soll, andererseits die Züchterschaft und die Mitglieder des BDRG über Zielsetzung, Methoden und Ergebnisse der Untersuchungen informiert werden müssen (R. de Koster), die Ergebnisse diesbezüglich nach offizieller Publikation an die Fachpresse weitergereicht werden (Dr. Bamberger). Dr. Bamberger betonte, dass eine wissenschaftliche Anerkennung oberstes Gebot ist und daher der Qualität der Untersuchungen eine bedeutende Rolle zukommt.

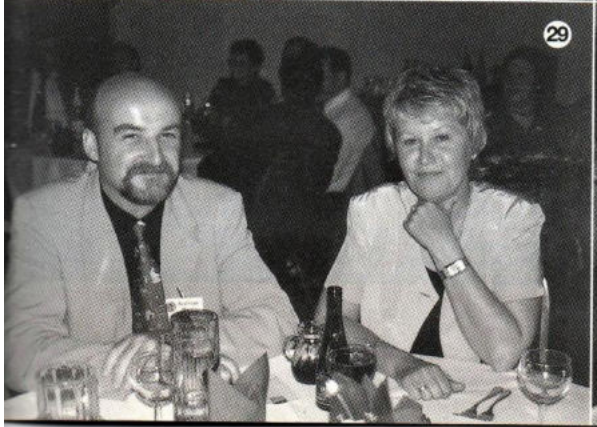
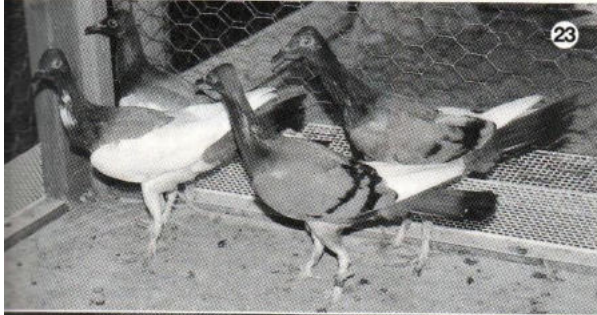
„Der § 11 b bei Rassetauben – Entwarnung oder Ruhe vor dem Sturm“ wurde vorgetragen von Dr. Uwe Bamberger, Vorsitzender des Beirats für Tier- und Artenschutz im BDRG. Das Referat wurde nicht nur übersichtlich vorgetragen, sondern zeigte auch Tiefgang in die verschiedenen Aspekte des Tierschutz-Paragrafen, wobei es dem Referenten nicht darum ging, eine eindeutige Antwort auf die im Titel gestellte Frage zu geben, sondern den Zuhörern Überlegungen im Umgang mit dem § 11 b an die Hand zu geben. Zuchtziele werden überprüft, so der Referent, der als wichtig-

- 20 Wortmeldung aus Sachsen und von der BZA-Sparte Tauben: Reiner Wolf
- 21 Einer von vielen Teilnehmern des Nürnberger Taubenclubs: Ehepaar Franke
- 22 Blumen für die First Lady im VDT, Brigitte Köhnmann, von Manfred Luge
- 23 Tauben gab es auch zu sehen, u. a. Berliner Lange
- 24 Schweizer Taubenzüchter beim Festabend
- 25 V. I. Klaus Schmidt (LV Hannover), Horst Kaltwasser und BDRG-Ehrenpräsident Edwin Vef
- 26 Tümmelfreunde aus dem Norden
- 27 Ernst Meckenstock und Gattin beim Festabend
- 28 Am Mövchentisch beim Begrüßungsabend: H. O. Christiansen aus Dänemark mit Gattin (links) und Ehepaar Dammers
- 29 VDT-Kassierer Andreas Meyer und Gattin
- 30 Auf geht's: reichhaltiges Büfett beim Festabend



Impressionen vom 6. VDT- Meeting 2003

 in Cottbus 



te Erkenntnis im Umgang mit dem § 11 b in den letzten zehn Jahren erwähnte: Zucht hat Grenzen! Die Schwierigkeiten, mit denen sich die Züchter über die Jahre konfrontiert sahen, haben zumindest dazu geführt, dass in der Gemeinschaft mehr Zusammenhalt und Solidarität entstanden sind. Ein wichtiger, nächster Schritt im Hinblick auf den § 11 b ist die Anerkennung der Kompetenz der Rassegeflügelzüchter.

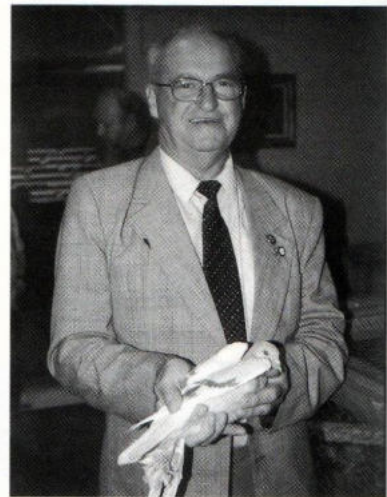
Als aufgeführte Problembereiche in der Qualitätsmaterie nannte Dr. Bamberger Seidenfedrigkeit, Almond, Dominant Opal, Befiederung von Läufen und Zehen, Nasenwarzen und Augenringe bei Warzentauben, Hypertrophie (Kropftauben), Intertarsalgelenke, Kurzschnäbligkeit, Zitterhalsigkeit, abweichendes Flugverhalten, Federhauben und Federwirbel.

Die Lösung zu den genannten Erscheinungen ist, die Interpretation des § 11 b zu nutzen, die Erkenntnis, dass Zucht auch seine Grenzen hat, und eine vernünftige Wahrnehmung, so dass auf ein Eingreifen vom Staat verzichtet werden kann. Wir sind auf einem guten Weg, so Dr. Bamberger, der in der Diskussion auf das Argument, die Massentierhaltung muss zuerst an den Pranger gestellt werden (W. Detering), erwiderte: Unser Haus muss in Ordnung sein. Des Weiteren wurde angeregt, bei den Ländern nachzufragen bzw. Fraktionen anzuschreiben, wie die derzeitige Lage um § 11 b gesehen wird (H. Sderra, Tierschutzbeauftragter Schleswig-Holstein). Bei der Nennung von Fußfe-

Wolfgang Tschernig, Manschow, zeigte eine besondere Voliere: Berliner Langlatschige Tümmler, Schwingigschwänze in Perlfarbig

dern wurde auf einen unterschiedlichen Bewegungsablauf bei Tauben und Hühnern hingewiesen (J. Barbeito). R. Wolf (BZA) konnte erwähnen, dass sich in den vergangenen Jahren viel geändert hat in positivem Sinne (Warzentauben).

Der Öffentlichkeitsarbeiter im VDT, Werner Schwöbel, war prädestiniert für das Thema „Nur zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit erreicht die Zielgruppe“. Er nannte etliche Beispiele, die verdeutlichten, dass Zielgruppen berücksichtigt werden müssen, wenn es um ein effektives Arbeiten geht. Ein sich Öffnen nach außen ist dabei unabdingbar, um auch wirklich anzukommen. Mit verschiedenen Folien gab er Beispiele, wie man dem Ziel gerecht werden kann, im privaten Bereich, im Ortsverein, aber auch als großer Verband, der sich im Sinne des Rassetaubenverbandes bei den großen Brieftaubenausstellungen wirksam präsentierte, indem dort Taubenrassen in Volieren gestellt wurden, bei denen man davon ausgehen konnte, dass sie bei den Brieftaubenzüchtern auch ankommen. Z. B. Dragon und Show Racer oder Carrier, deren Name bei Brieftaubenzüchtern geläufig ist, weil sie mit dem Begriff der „Botentauben“ brieftaubengeschichtlich bekannt sind. Es kommt also darauf an, zu überlegen,



Festrede zum 100. Gründungsjubiläum des VDT

Meine sehr verehrten Damen und Herren, verehrte Freunde des VDT, liebe Taubenzüchterkollegen!

Tauben und Taubenliebhaber gibt es seit Menschengedenken. Die weltweite Verbreitung der Rassetauben in ihrer Vielfalt und Schönheit, der Formen und Farben geht zurück auf die Liebe des Menschen zu den Tauben, gilt aber auch als Zeuge eines kulturellen Erbes aus längst vergangenen Zeiten, dessen Erhaltung eine hohe Verpflichtung bedeutet.

Gemessen an der Zeitspanne von etwa 5000 – 6000 Jahren, in der sich der Mensch mit der Taube als Haustier befasste, wurde der organisatorische Grundstein für die Rassetaubenzucht sehr spät gelegt. Erst im Jahre 1845, also erst vor 160 Jahren, wurde in Buchholz der erste Taubenliebhaberverein gegründet. Dieser erste Taubenzüchterverein, der älteste dieser Art auf der ganzen Welt, hat in jüngster Zeit seinen altbewährten Innungsnamen wieder angenommen.

Mit Beginn der organisierten Rassegeflügelzucht in Deutschland im Jahre 1852 wurde auch die Rassetaubenzucht sehr stark aufgewertet. Ebenso durch die Herausgabe von vorzüglichen Taubenbüchern und Taubenzeitungen.

Die Taubenliebhaberei nahm einen immer größeren Umfang an. Bei den Ausstellungen waren die Tauben sehr oft in der Überzahl, wobei sie in den Fachzeitleitungen doch etwas schlecht wegkamen. Die ersten Taubenzüchtervereine wurden gegründet. So war es im Jahre 1885 die Vereinigung der Züchter sächsischer Farben- und Trommeltauben. Die langschnebligen Tümmler wurden in Hamburg 1888 gegründet, die Kropftauben wurden in Leipzig gegründet, und in Berlin gab es gleich zwei Gründungen von Taubenzüchtereinheiten. Das alles nahm nun konzentriert seinen Fortgang, Taubenzüchtervereine in Braunschweig, Eilfeld, Frankfurt, Hannover, Leipzig, Nürnberg oder Stuttgart folgten, und ebenso entwickelten sich die Spezialvereine mit der Bezeichnung „Sonderverein“.

Die Taubenzüchter stellten zum Beispiel bei der Nationalen Rassegeflügelshow im Jahre 1892 in Halle mit 2470 Tauben schon die größte Anzahl von Tieren. Damals wurde noch paarweise ausgestellt, aufgeteilt in eine Prämierungsklasse und in eine Verkaufsklasse.

Der engere Zusammenschluss von Taubenzüchtereinheiten fand in Deutschland im Jahre 1903 durch die Gründung des Verbandes Deutscher Taubenzüchter, unter dem Vorsitz des Branddirektors Schapler, in Frankfurt am Main statt. Ihm folgte im Jahre 1904 die erste Deutsche Nationale Taubenausstellung in Frankfurt. Bereits zu dieser Zeit gab es eine Diskussion über den Ring, und es gab das erste Ringgrößenverzeichnis.

Emil Schachtzabel brachte 1909 die erste Musterbeschreibung für Rassetauben mit anfangs 100 und später 104 Taubenrassen heraus, und in der Fachpresse konnte man lesen, dass die Spezialclubs kein notwendiges Übel wären und das auch nicht so zu betrachten sei. Wie man sieht, gab's auch schon zu dieser Zeit nicht immer Einigkeit, denn auch die Ringdiskussion und die Beitragsfinanzierung durch den Ring waren bereits ein Reizthema.

Im Jahre 1911 gab es bereits 46 Spezialclubs bei den Taubenzüchtern, und die Hauptverantwortung bei den deutschen Geflügelzüchtern übernahmen die Taubenzüchter mit dem Präsidenten Heinrich Kreuzer, Emil Schachtzabel, Franz Siede und Dr. Paul Trübenbach.

Leider brach 1914 der Erste Weltkrieg aus. Erst im Jahre 1919 gab es die erste Taubenschau nach dem Krieg in einem Parkhaus in Bremen. Im Jahr 1925 war wieder einmal zu einer Konferenz der Taubenzüchter eingeladen worden, und Otto Giesecke wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Wenn man in der Ausgabe des Tauben-Züchters vom 14. Oktober 1927 lesen konnte, „dass der bestehende Taubenzüchter-Verband, wie so viele glauben, begraben ist, ist nicht so, er schlummert nur“, dann sagt das genügend über die Aktivitäten zu dieser Zeit aus.

1929 bereits gab es den RDT (Reichsverband Deutscher Taubenzüchter), und Direktor Hermann Müller war der 1. Vorsitzende. Es gab diverse Forderungen an den BDG, und die wichtigste war der finanzielle Anteil am Taubenring. Drei Pfennige wollte man haben und außerdem auch mehr Kompetenz; wie immer wurde vieles beschlossen und versprochen, aber nicht eingehalten.

Nachdem die Verhandlungen mit dem BDG ergebnislos verliefen, trennte sich im Jahre 1932 der RDT vom BDG, schuf für Tauben einen eigenen Fußring und beschloss seine eigene Satzung.

Das wäre es gewesen, wenn es nicht wieder diese so genannten Persönlichkeiten gegeben hätte, die sich berufen fühlten zu vermitteln und demzufolge am 21. Oktober 1933 der RDT aufgelöst und in den Reichsverband der Geflügelwirtschaft eingegliedert wurde. Das war wieder einmal Taubenzüchterschicksal. Die Rückvergütung des Vermögens fand satzungsgemäß in Form von Ehrenpreisen an die RDT-Mitglieder statt. Beim 6. Weltgeflügelkongress 1936 in Leipzig errangen neun Taubenzüchter den Weltsiegertitel von 35 insgesamt.

Nach dem Krieg teilten die Siegermächte Deutschland in vier Besatzungszonen auf, und es dauerte schon bis 1947, um alle Sondervereine wieder auflösen zu lassen. Im Februar 1948 gab es in Hamm die Wiedergründung des späteren VDT. Vorsitzender wurde Karl Schüller, für mich eine Persönlichkeit des Ausgleichs und der Toleranz.

Von jetzt an habe ich fast alles persönlich miterlebt. Am 31. Oktober 1952 wurde die erste Deutsche Taubenschau nach dem Krieg in Nürnberg abgehalten. Der Ringbeitrag für den VDT war das Thema der Jahre 1955–1958. Im Bundesvorstand wurde für diese Forderung kein Verständnis aufgebracht, und wieder einmal stand die Selbstständigkeit des VDT zur Debatte. Karl Schüller bot seinen Rücktritt an, wurde aber noch einmal überredet und machte weiter. Nach vielen Sitzungen und Verhandlungen wurde im Jahre 1957 mit über zwei Drittel Mehrheit beschlossen, dem VDT 2 Pfennige für seine Verbandsarbeit zu genehmigen. Alle waren zufrieden, nur der Vorsitzende im LV Bayern nicht. Es hätte alles so harmonisch verlaufen können, und wenn ich diese Probleme nicht selbst miterlebt hätte, ich hätte es nicht geglaubt, denn Wilhelm

Bremer, der alles immer wieder zu Fall gebracht hatte, war eigentlich ein sehr vernünftiger Mensch. Ich konnte mir nur vorstellen, dass es sein persönliches Verhältnis zu Heinrich Schössler war, der zu dieser Zeit mehr oder weniger die graue Eminenz im VDT war.

Auf Druck der Bayern erfolgte 1958 die Würzburger Entschließung. Der BDRG war in seiner höchsten Krise, und der damalige Verbandskassier gab den Rat, doch nachzugeben, aber dafür hatten die Mitglieder überhaupt kein Verständnis. Schüler war gesundheitlich am Ende, trat zurück, und Heinrich Schössler führte den VDT kommissarisch bis auf Weiteres. Im Januar 1959 gab es Neuwahlen, und Ewald Stratmann übernahm den Vorsitz. Mit dieser Wahl schaffte der VDT die Voraussetzungen für eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem BDRG, so die Meinung des Christen Paul Doll.

Die nächsten Jahrzehnte waren nicht allzu aufregend. Man wollte seine Ruhe haben und Tauben züchten. Im Jahre 1978 beschloss man die Förderung von seltenen Taubenrassen, und im Jahre 1980 wurde Erich Müller zum ersten Vorsitzenden des VDT gewählt. Das erste Rassetauben-Forum fand in Nürnberg statt, mit 1300 Besuchern zeigten die Taubenzüchter, dass sie für alles Neue aufgeschlossen sind. Der Ruf nach besseren Taubenringen erfolgte fast jährlich, die Deutschen Rassetaubenschauen brachten Jahr für Jahr immer höhere Meldezahlen, und im Juni 1988 wurde das 1. VDT-Meeting in Unterwössen zu einem großen Erfolg.

Das Jahr 1989 war für mich persönlich das positivste als Taubenzüchter. Mit fast 45 000 Tauben in Nürnberg die Rekordbeteiligung überhaupt und dazu die Öffnung der DDR-Grenzen. Ganz Deutschland konnte diese bisher einmalige Schau miterleben, und oftmals sah man Umarmungen – auch mit vielen Tränen – in den Messehallen oder sonst wo immer. Dazu könnte ich jetzt so vieles sagen, aber belassen wir es bei meinem ersten Satz: „Die Bedeutung der Deutschen Einheit für die deutsche Rassetaubenzucht ist ein unwahrscheinliches Glück für alle.“ Reiner Wolf fasste es beim Begrüßungsabend in Nürnberg unter diesem Satz zusammen.

Erich Müller war im Jahre 1992 der Meinung, dass es an der Zeit sei, den Vorsitz abzugeben und suchte sich Harald Köhnemann als seinen Nachfolger aus. In Neumünster fand die Wahl statt, und ich meine, dem VDT hätte eigentlich nichts besseres passieren können, als Harald zu seinem Vorsitzenden zu bekommen. Dieter Maile brachte es auf den Punkt: Des BDRG Pracht ist des VDT Macht!

Der neue Kunststoffring, die Rassetaube, der farbige Taubenstandard, der BDRG-Fanshop, alles Dinge, die in seiner Zeit auf den Weg gebracht wurden und auch vollendet sind. Wo noch in dieser Organisation kann man Gleiches finden? Vital – Dynamisch – Traditionsbewusst. Das sind die Worte von Günter Stach, ich kann dazu nur sagen: Stimmt!

Ich gratuliere dem Verband Deutscher Rassetaubenzüchter zu seinem 100-jährigen Jubiläum und wünsche ihm und seinem 1. Vorsitzenden wirklich alles erdenklich Gute für die Zukunft!

Karlheinz Sollfrank

wen man erreichen und informieren will und wie man das schafft. Nur dann – zeitgemäß und effektiv – kann man wirklich etwas bewegen, so konnte man den Ausführungen des Referenten entnehmen.

Höhepunkt: der Festabend

Volles Haus war beim Festabend, der ebenfalls im großen Saal des Kongresscenters stattfand mit einem großen, reich sortierten Büfett. Neben der üblichen Tanzmusik waren es die Darbietungen der Chorgemeinschaft Kunasdorf, die das Publikum begeisterten und durch den Abend führten. Aber es gab auch drei Höhepunkte rund um den Verband: Karlheinz Sollfrank hielt die Festrede zum Gründungsjubiläum des Verbandes Deutscher Rasetaubenzüchter und ging auf die Höhepunkte in der Geschichte des Verbandes ein; die Rede lesen Sie auf Seite 30 in diesem Bericht. Harald Köhnmann gab bekannt: 2005 findet die VDT-Schau in Leipzig, 2006 in Nürnberg statt.

Dann konnte an den Wissenschaftlichen Geflügelhof des BDRG, genauer gesagt das Bruno-Dürigen-Institut, einen Scheck über 4000 € überreicht werden. Dieser Erlös stammte aus der Versteigerung der Thüringer Farbentauben auf der letzten Deutschen Rasetaubenschau in Dortmund. Deshalb war es selbstverständlich, dass zur Übergabe der SV-Vorsitzende Jürgen Weichold und der Vorsitzende der Gruppe West, Fritz Muchow, anwesend waren, des Weiteren U. Freiberger von „Rote Erde“.

Der dritte Höhepunkt war die Auszeichnung der Meister der deutschen Rasetaubenzucht, dies waren: U. Bechly, S. Burmeister, E. Fischer, E. Fleischer, K. Gebhard, E. Klawe, H. Lassen, W. v. Lewinski, M. Luge, R. Pröll, E. Roscher, H. Schmieta, D. Schöne und K. Zorn. Nicht anwesend waren W. Kossira und S. Tauchnitz. Die neuen Meister freuten sich und hatten unter Freunden und Bekannten aus der Rasetaubenzucht noch einen schönen Abend vor sich.

R. de Koster

Der Niederlausitzer Rasetaubenverein sagt Dankeschön!

Das 6. VDT-Meeting von Cottbus gehört inzwischen zur Geschichte unseres Verbandes. Als sehr junger Verein hatten wir die große Ehre und einen Vertrauensvorschuss vom VDT-Vorstand, neben dem Meeting auch die Festveranstaltung zum 100. Geburtstag des Verbandes Deutscher Rasetaubenzüchter auszurichten zu dürfen. Wir waren bemüht, alle Gäste mit viel „Taubenherz“ zu empfangen.

Am Abschluss des Meetings und auf unserer Homepage durften wir Anerkennung und Zuspruch für die Organisation erfahren. Für uns war das eine Selbstverständlichkeit. Unsere Mitglieder haben die Unterstreichung der Taubenzüchter aus dem alten Bundesgebiet während der Teilung Deutschlands und die Begegnungen in dieser Zeit bis zur Nationalen von 1989 nicht vergessen!

Cottbus sollte ein großes Fest der Freundschaft unter Taubenzüchtern sein, eine Darstellung unserer Freizeitbeschäftigung nach innen und außen.

Das war nur möglich, weil sich ganz wunderbare Synergien anbahnten. In diesem Zusammenhang danken wir hier und heute nochmals den Referenten, allen Sponsoren, die die Tagung so reichhaltig ausgestatteten und den netten bzw. interessierten Teilnehmern aus Deutschland und dem benachbarten Ausland sowie den Gästen aus der Politik und Verwaltung.

Anlässlich der Festveranstaltung zum Verbandsjubiläum wurden folgende Mitglieder des NL RTV geehrt: Manfred Luge, Meister der Deutschen Rasetaubenzucht, Peter Brülke, Ehrennadel in Gold, Rolf Kirschstein, Jürgen Winkler, Klaus-Dieter Peppernick und Joachim Kerstan, Ehrennadel in Silber. Wir gratulieren herzlich! Der Niederlausitzer RTV hatte den Staffstab für das Meeting vom Nürnberger Taubenclub übernommen. Vierleicht können wir ihn in drei Jahren an den Aller-Land RTV oder den Mittelthüringer Rasetaubenverein weitergeben.

Martin Zerna, 1. Vorsitzender



Die Generalversammlung der Entente Européenne d'Aviculture, de Columbiculture et de Cuniculture am 31. Mai 2003 im Messezentrum in Leipzig/Deutschland

Die für Leusden in den Niederlanden geplante Generalversammlung der EE musste wegen des Ausbruchs und der Verbreitung der Klassischen Geflügelpest (Aviare Influenza) dort abgesagt werden. Aus diesem Grund war das Präsidium der EE, insbesondere deren Präsident Urs Freiburghaus (CH) gezwungen, kurzfristig eine Alternative zu finden. Nachdem Anfragen an verschiedene Länder zunächst nicht den gewünschten Erfolg brachten, gelang es in Verbindung mit dem LV Sächsischer Geflügelzüchter und der Messgesellschaft Leipzig ein Programm für die EE-Tagung zu erstellen, das allen Ansprüchen genügen konnte. Die Anmeldung von über 100 Teilnehmer war der beste Beweis dafür, dass das vorgesehene Programm allen Ansprüchen gerecht wurde. Nachdem auch das Wetter mitspielte, kann retrospektiv festgestellt werden, dass es eine gelungene Veranstaltung war. So konnten alle Teilnehmer zu günstigen Bedingungen in einem Hotel untergebracht werden, das zudem in geringer Entfernung vom Congresscenter der Messe Leipzig lag, in dem die Mehrzahl der Sitzungen und sonstigen Veranstaltungen durchgeführt wurden.

Präsident Urs Freiburghaus (CH) konnte am 31. Mai 2003 pünktlich um 9 Uhr die Generalversammlung der EE eröffnen. Anwesend waren 82 Delegierte aus 18 Ländern und sechs Gäste, von denen 72 Stimmkarten vertreten wurden. Entschuldigt hatten sich die Länder Bosnien-Herzegowina, Jugoslawien, Lettland und Polen. In seiner Begrüßung stand an erster Stelle die Vertreterin des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft, die Referatsleiterin Frau Lässig. Es folgte der Vertreter der Stadt Leipzig, Prof. Dr. G. Schiefer, zugleich Leiter des Veterinär- und Lebensmittelamtes der Stadt. Der Wirtschaftsgeflügelzuchtverband war durch Herrn Dr. Döbisch vertreten, die Rassegeflügelzucht in Sachsen durch den Vors. des LV Frank Endmann, den Vors. des Leipziger Geflügelzuchtvereins von 1869 e.V. Walter Göserich und dessen Stellvertreter Dr. Lothar Heinrich, der sich besondere Verdienste um die Vorbereitung und Durchführung der EE-Tagung erworben hatte.

Für die EE wurde dessen Ehrenpräsident Edwin Vef, zugleich Ehrenpräsident des BDRG, begrüßt sowie die

Ehrenmitglieder der EE Dr. Werner Lütgen (D), Franz Jakobs (D). Beiden wurde zur Vollendung des 70. Geburtstages gratuliert. Ein weiterer Gruß ging an Hermann Stroblmair (A), gleichfalls Ehrenmitglied der EE sowie an Frau Regina Berger vom Congress Center Leipzig, die vor Ort sich für die Durchführung der Tagung eingesetzt hatte.

Freiburghaus wies noch einmal auf die Probleme hin, die der Ausbruch der Aviären Influenza in den Niederlanden, Belgien und zuletzt in Deutschland mit sich gebracht hatten. Sein besonderer Dank galt daher Dr. Lothar Heinrich, Frank Endmann und Frau Regina Berger von der Messe Leipzig, die für ihren Einsatz mit einem Präsent geehrt wurden. Freiburghaus wies zugleich daraufhin, dass die Umstellung auf Leipzig nur dadurch möglich gewesen ist, dass sich zahlreiche Sponsoren gefunden haben, die die anfallenden immensen Kosten zum Teil abgedeckt haben. Die Einbindung des ICC Leipzig sei zugleich beste Werbung für die im Jahr 2006 geplante Europaschau in Leipzig. Freiburghaus erwähnte weiterhin dankend den Einsatz von Urs Lochmann und Jean-Louis Frindel als Übersetzer für die Simultanübersetzung. Im Gegensatz zum Weltgeschehen (z. B. Krieg in Irak und Kongo) besitzen die mehr als zwei Millionen Mitglieder der EE ein gemeinsames Interesse an der Kleintierzucht und leisten somit einen Beitrag zum Weltfrieden.

Im Rahmen der Totenerneuerung wurde aller im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht; stellvertretend genannt wurden Heinrich Kuhn (D), langjähriger Schatzmeister der EE, und Ernest Berthli (L), mehrjähriger Vorsitzender der Sparte Geflügel.

Grußworte an die Delegierten richteten Frau Lässig im Namen der Sächsischen Staatsregierung, Prof. Dr. Schiefer für die Stadt Leipzig sowie Walter Göserich für den Leipziger Geflügelzuchtverein von 1869 e.V. Dabei wurde vor allem die Tradition der Stadt Leipzig für die Rassegeflügelzucht erwähnt, zumal die erste deutsche Nationale Rassegeflügelausstellung 1893 in Leipzig durchgeführt wurde. Die Stadt besitzt zugleich eine alte Tradition als Messestadt und bietet nunmehr mit dem neuen Messezentrum alle Möglichkeiten für die Durchführung von Großveranstaltungen. Aber

auch die Innenstadt wurde nach dem Krieg vollständig renoviert und besitzt mit ihrer Altstadt und dem Grüngürtel Sehenswürdigkeiten, die durch die Neugestaltung des Hauptbahnhofes als Einkaufszentrum noch erweitert wurde.

Die Niederschrift der EE-Tagung in Malmö/S vom 26. Mai 2002 wurde einstimmig genehmigt.

In seinem Jahresbericht ging Präsident Urs Freiburghaus (CH) nochmals auf die Geschehnisse als Folge des Ausbruchs der Klassischen Geflügelpest in den Niederlanden ein, die eine Verlegung der EE-Tagung notwendig machte. Zugleich berichtete er über die beiden im abgelaufenen Geschäftsjahr in Karlsbad und Leipzig durchgeführten Präsidiumssitzungen. Dabei betonte er die herzliche Gastfreundschaft, die das Präsidium in beiden Orten gefunden habe. Weiterhin konnten die internationalen Kontakte auf verschiedenen Ebenen gepflegt werden. So konnten u. a. drei Gespräche mit Vertretern der Europäischen Union (EU) durchgeführt werden, die hoffentlich dazu beitragen werden, den Bekanntheitsgrad der EE auch in den politischen Gremien zu verstärken. Ziel der EE muss es sein, in den Arbeitsgruppen der EU durch eigene Mitglieder vertreten zu sein. Angedacht sind hier die Bereiche Tierzucht, Gesundheit-Umwelt-Veterinärmedizin, Tierschutz, Jugend, wobei der Tierschutz erste Priorität besitzt. Hierzu wird die EE einen Tierschutzbeirat benennen, dessen Leitung Herr Prof. Dr. Schille (D) übernehmen soll. Weiter vorgesehen sind je ein Vertreter für Kaninchen aus Deutschland und Frankreich, ein Vertreter für Geflügel aus den Niederlanden sowie Prof. Dr. Scholl (CH) zugleich für Tauben und Geflügel.

Engere Kontakte zur EE können allerdings erst geknüpft werden, wenn im Jahr 2004 ein neues EU-Parlament von den dann 25 Mitgliedsstaaten gewählt und anschließend die entsprechenden Arbeitsgruppen bestimmt werden. Auch die von der EE vorgesehene Posterausstellung über die Tätigkeit der EE im Europäischen Parlament in Straßburg soll erst zu diesem Zeitpunkt aufgestellt werden.

Direkte Hilfen durch die EU zu unseren Europaschauen sind nicht zu erwarten, da dies im Programm